

# »Flucht und Vertreibung«

WEN MUSSTE ICH ZURÜCK LASSEN?

Verfasserin: Claudia Rauegger-Fischer

NEUE HEIMAT ISRAEL



## **HINTERGRUNDINFORMATIONEN**

|  |            |
|--|------------|
| <b>_ Informationstext</b>                          | <b>3-4</b> |
| <b>_ Hinweise für die Arbeit mit dem Lernmodul</b> | <b>5-7</b> |
| <b>_ Glossar</b>                                   | <b>8</b>   |
| <b>_ Namen der Interviewten</b>                    | <b>9</b>   |

|                       |              |
|-----------------------|--------------|
| <b>ARBEITSIMPULSE</b> | <b>10-15</b> |
|-----------------------|--------------|

## **MATERIALIEN**

|   |              |
|---|--------------|
| <b>_ Transkripte</b>                              | <b>16-23</b> |
| <b>_ Fotos, Dokumente und Texte ZeitzeugInnen</b> | <b>24-33</b> |

|                  |           |
|------------------|-----------|
| <b>IMPRESSUM</b> | <b>34</b> |
|------------------|-----------|

## INFORMATIONSTEXT

Durch den Anschluss an Nazi-Deutschland im März 1938 wurden aus Buben und Mädchen, die durch verschiedene Eigenschaften, Hobbys, Charaktermerkmale, soziale Verhaltensweisen, gesellschaftliche Zugehörigkeiten gekennzeichnet waren, Menschen, die nur EIN vermeintliches Merkmal definierte: Sie waren Juden und Jüdinnen. Diese Zuschreibung nach der NS-Ideologie entschied über das weitere Schicksal von jüdischen ÖsterreicherInnen, führte zur Vertreibung und oft auch zum Tod. Am 20. Mai 1938 traten die „Nürnberger Rassegesetze“ in Kraft, damit setzte ein Prozess der Diskriminierung und Entrechtung ein und schließlich auch der Ermordung von Juden und Jüdinnen. Dabei zogen die Nationalsozialisten paradoxerweise als Maßstab für »Rasse« die Religionszugehörigkeit der Großeltern heran. Als Jude/Jüdin galt, wer von drei jüdischen Großeltern abstammte, unabhängig davon, ob jemand getauft oder ohne religiöses Bekenntnis war. Auch Menschen, die aus der jüdischen Glaubensgemeinschaft ausgetreten waren, wurden durch die NS-Rassengesetze von einem Tag auf den anderen zu „Juden/ Jüdinnen“ gemacht. Wie aus dem Themenvideo im Lernmodul „In Österreich vor 1938“ hervorgeht, war die jüdische Identität der ZeitzeugInnen durchaus unterschiedlich ausgeprägt.

Zunächst wurden die jüdischen ÖsterreicherInnen aus der Gesellschaft ausgegrenzt und gedemütigt. Beispiele dafür sind der Ausschluss von Sportvereinen oder das Berufsverbot für jüdische ÄrztInnen, RechtsanwältInnen und UniversitätslehrerInnen. Jüdische BeamteInnen wurden entlassen, jüdische Studierende von der Universität gewiesen, Theater-, Kino- und Konzertbesuch sowie das Autofahren wurden verboten.

Der Raub von jüdischem Vermögen nahm den Menschen die Existenzgrundlage. Aufgrund der Repressalien begingen einige Juden und Jüdinnen aus Verzweiflung Selbstmord, so auch der Vater von Edna Harel (Hedi Schorstein). Nach antisemitischen Demütigungen wollte sich auch die Mutter von Amnon Berthold Klein das Leben nehmen. In vielen Familien diskutierte man verzweifelt über die Flucht und Emigration, doch es war sehr schwierig, ein Aufnahme-land zu finden.

Da England nur Kinder und Jugendliche akzeptierte, mussten die Eltern von Jehudith Hübner die schwere Entscheidung treffen, die 17-jährige Jehudith Hübner (Jessy Winkler) und ihre 7-jährige Schwester Margit allein nach England zu schicken. Das brachte die Mutter nicht über das Herz, sie ließ die Mädchen von der Auswanderungsliste streichen, was eine folgenschwere Entscheidung war. Jehudith (Jessy ) gelang es 1939, mit der Jugend-Alijah nach Palästina zu fliehen, der Rest der Familie wurde ermordet.

Oft war es nicht möglich, dass die Familie gemeinsam floh. Die Abschiedsszenen sind bis heute für die Überlebenden unvergesslich und traumatisch, die Erinnerung daran lässt die Interviewten oft verstummen. Es schmerzt auch nach Jahrzehnten, wenn Mutter und Vater, Geschwister, Onkel und Tanten, Großeltern und Freunde zurückgelassen werden mussten. Einigen war nicht bewusst, dass sie ihre Angehörigen am Bahnhof das letzte Mal sahen. Oft hielt sie nur die Hoffnung auf ein Wiedersehen aufrecht. Die 7-jährige Edna Harel wurde in Holland von ihrer Mutter getrennt und glaubte bis ans Kriegsende, dass sie sie wieder treffen würde. Esther Schuldmann floh allein nach Palästina, Jehudith Hübner sah die geliebte kleine Schwester und die Mutter am Bahnhof zum letzten Mal, Batya Netzer konnte bei der Durchfahrt des Zuges durch Wiener Neustadt nur einen letzten kurzen Blick auf die weinenden Eltern, den jüngeren Bruder und die jüngere Schwester werfen. Erst nach Kriegsende erfuhr sie von deren Ermordung. Amnon Berthold Klein und seine Mutter kamen auf abenteuerlichen Wegen mit einem illegalen Transport in Mauritius an, doch dort starb die Mutter des 10-jährigen. Der Vater blieb in Wien zurück und wurde ermordet.

Wie reagierten die nichtjüdischen ÖsterreicherInnen auf die Ausgrenzung, den Raub oder die Vertreibung der jüdischen MitbürgerInnen? Die Mehrheit waren Mitläufer und Mitläuferinnen, sie schauten zu, stimmten zu, passten sich an. Viele profitierten von der Vertreibung der jüdischen Bevölkerung, eigneten sich Wohnungen und Geschäfte an. Die Ideologie der Ungleichheit und Ausgrenzung wurde von vielen akzeptiert und mitgetragen. Nur wenige boten ihre Hilfe an.

## HINWEISE FÜR DIE ARBEIT MIT DEM LERNMODUL

Dieses Lernmodul setzt zwei Schwerpunkte. Einerseits wird das Verhalten der ANDEREN, der nichtjüdischen ÖsterreicherInnen fokussiert, andererseits geht es um das traumatische Abschied-Nehmen. Die Materialien können flexibel eingesetzt werden und auch die Grundlage für einen Lernzirkel bilden und so im Offenen Unterricht verwendet werden. Als Transfer bietet sich der Vergleich mit der Abschiebung von Flüchtlingen in Österreich an.

### Arbeitsformen und -methoden

- 1] Medium Videointerview: Schreiben eines Reflexionstextes
- 2] Diskussion in der Kleingruppe mit anschließender Spielszene
- 3] PartnerInnenarbeit mit Tabelle und Themenvideo
- 4] PartnerInnenarbeit mit Tabelle und Themenvideo
- 5] Diskussion in der Kleingruppe über eigene Erfahrungen mit dem Abschied-Nehmen
- 6] Arbeitsteilige Gruppenarbeit: Informationen sammeln und ein Standbild oder eine Spielszene darstellen
- 7] PartnerInnendiskussion
- 8] Einzelarbeit mit Textausschnitt und Fotos
- 9] Gruppendiskussion
- 10] Recherche mit Dokumenten
- 11] Einzelarbeit mit Foto und Schreiben eines Inneren Monologs
- 12] Internetrecherche und Transfer zum Thema „Flüchtlinge und Migration“
- 13] Pro-Contra-Debatte

### **Dauer**

|                              |                         |
|------------------------------|-------------------------|
| Dauer<br>1 Unterrichtsstunde | Arbeitsimpulse<br>2,3,5 |
|------------------------------|-------------------------|

oder

|                               |                               |
|-------------------------------|-------------------------------|
| Dauer<br>2 Unterrichtsstunden | Arbeitsimpulse<br>2,3,4,5,6,7 |
|-------------------------------|-------------------------------|

oder

|                               |                        |
|-------------------------------|------------------------|
| Dauer<br>3 Unterrichtsstunden | Arbeitsimpulse<br>1-13 |
|-------------------------------|------------------------|

---

### Unterstufe

|                              |                         |
|------------------------------|-------------------------|
| Dauer<br>1 Unterrichtsstunde | Arbeitsimpulse<br>2,3,5 |
|------------------------------|-------------------------|

oder

|                               |                             |
|-------------------------------|-----------------------------|
| Dauer<br>2 Unterrichtsstunden | Arbeitsimpulse<br>2,3,5,6,7 |
|-------------------------------|-----------------------------|

## GLOSSAR

**denunzieren:** eine Person bei der Polizei oder Behörde anzeigen, um ihr zu schaden.

**Kultusgemeinde:** Kultusgemeinde (auch Israelitische Kultusgemeinde)  
Der amtliche Name für jüdische Gemeinden. Es gibt derzeit z. B. Kultusgemeinden in Wien, Baden, Graz, Linz, Salzburg sowie Tirol und Vorarlberg.

**Kindertransport:** Als Kindertransport (auch Refugee Children Movement) wird die Aufnahme von über 10.000 Kindern in Großbritannien bezeichnet, die als „jüdisch“ im Sinne der Nürnberger Gesetze galten. Von Dezember 1938 bis 1. September 1939 duldeten die NS-Regierung die Ausreise.

**Kladovo-Transport:** Transport von 1.200 jüdischen Flüchtlingen aus Wien Richtung Palästina auf drei Ausflugschiffen, die in Serbien nicht mehr weiterkamen. 150 Jugendlichen gelang die Weiterreise, die anderen wurden ermordet.

## **NAMEN DER INTERVIEWTEN**

Vor dem Betrachten der Videosequenzen sollen die verschiedenen Namen der Interviewten bekannt sein. Bei der Ankunft in Israel nahmen einige Flüchtlinge neue hebräische Vornamen an. Die Nachnamen der Frauen änderten sich auch durch eine Eheschließung.

| <b>Heutiger Name</b> | <b>Früherer Name</b>    |
|----------------------|-------------------------|
| Edna Harel           | Hedi Schorstein         |
| Jehudith Hübner      | Jessy Winkler           |
| Amnon Berthold Klein | Berthold Klein          |
| Batya Netzer         | Irma Bauer              |
| Esther Schuldmann    | Ernestine/Erna Zeichner |

**MEDIUM VIDEOINTERVIEW****1] Medium Videointerview: Schreiben eines Reflexionstextes**

Edna Harels Vater beging Selbstmord, die Mutter wurde in den Niederlanden verraten und im KZ ermordet, Jehudith Hübners Eltern und die kleine Schwester wurden ins Ghetto Lodz transportiert und dort umgebracht, Batya Netzer sah ihre Eltern und die zwei jüngeren Geschwister das letzte Mal auf dem Bahnhof in Wiener Neustadt, ebenso Esther Schuldmann, die ihre Mutter zurücklassen musste. Amnon Berthold Klein floh als Zehnjähriger auf einem illegalen Transport, der Vater musste zurückbleiben, sie kamen nach Mauritius, dort verstarb seine Mutter.

- \_ Wie erzählen die Interviewten über diese traumatischen Erfahrungen?
- \_ Was fällt dir beim Betrachten des Themenvideos auf?
- \_ Hast du Freunde oder Verwandte schon einmal dabei erlebt, wenn sie über einen schweren Schicksalsschlag erzählen (z. B. Tod, Krankheit, Unfall ...)?  
Schreibe einen kurzen Text über deine Beobachtungen und Gefühle beim Betrachten der Abschnitte, in denen Abschiedsszenen vorkommen.

**2] Diskussion in der Kleingruppe im Anschluss an die Erzählung von Jehudith Hübner (Jessy Winkler):**

Überlegt und diskutiert mit dem Sitznachbarn, der Sitznachbarin, ob die Lehrerin Jessy Winkler und ihre Banknachbarin Rosl Krammer auseinander setzen hätte sollen? Was hätte die Lehrerin sonst noch tun können? Ihr könnt anschließend versuchen, die Szene zu spielen. Probiert verschiedene Reaktionen der Lehrerin aus.

### 3] PartnerInnenarbeit mit einer Tabelle und dem Themenvideo:

Am 12. März 1938 übernahmen die Nationalsozialisten die Macht und das Leben der jüdischen Bevölkerung ändert sich nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich schlagartig. Welche Folgen hatte das für Edna Harel (7 Jahre alt), Jehudith Hübner (17 Jahre alt), Esther Schuldmann (16 Jahre alt) und Amnon Berthold Klein (10 Jahre alt)? Füllt die Tabelle nach Betrachten des Themenvideos aus.

|                                     | In der Familie | In der Schule | Mit FreundInnen |
|-------------------------------------|----------------|---------------|-----------------|
| Edna Harel<br>(7 Jahre alt)         |                |               |                 |
| Jehudith Hübner<br>(17 Jahre alt)   |                |               |                 |
| Esther Schuldmann<br>(16 Jahre alt) |                |               |                 |
| Amnon Klein<br>(10 Jahre alt)       |                |               |                 |

4] PartnerInnenarbeit mit einer Tabelle und dem Themenvideo:

Das Lernmodul „In Österreich vor 1938“ beschäftigt sich mit den vielfältigen Persönlichkeitsmerkmalen der österreichischen jüdischen Buben und Mädchen. Ab März 1938 werden sie von ehemaligen FreundInnen, NachbarInnen und LehrerInnen oft nur mehr als „Juden“ und „Jüdinnen“ wahrgenommen. Betrachtet das Themenvideo und beantwortet folgende Fragen: Wer verhält sich gleichgültig? Wer verhält sich boshaft? Wer verhält sich gierig?

|                   | gleichgültig | boshaft | gierig |
|-------------------|--------------|---------|--------|
| Edna Harel        |              |         |        |
| Jehudith Hübner   |              |         |        |
| Esther Schuldmann |              |         |        |
| Amnon Klein       |              |         |        |

### 5] Diskussion in der Kleingruppe:

Vermutlich seid ihr schon ohne eure Eltern weggefahren. Überlegt, wo ihr damals hingefahren seid? Wie habt ihr euch von euren Eltern verabschiedet? Notiert einzelne Erinnerungen an diesen Abschied und sprecht mit einem/einer MitschülerIn darüber, welche Formen von Abschied-Nehmen es gibt.

### 6] Arbeitsteilige Gruppenarbeit:

Die Klasse wird in vier Gruppen geteilt, die sich mit den Formen des Abschied-Nemens von Edna Harel, Jehudith Hübner, Esther Schuldmann und Amnon Berthold Klein beschäftigen. Wen müssen sie zurücklassen? Was ist aus den Zurückgelassenen geworden? Schaut euch das Themenvideo und das Videoporträt an. Jede Gruppe stellt anschließend die Abschiedsszene als Standbild oder kurze Spielszene dar. Die Szenen werden der Klasse vorgestellt/vorgespielt. Zu jeder Spielszene geben drei BeobachterInnen ihre Eindrücke wieder. Die ZuschauerInnen stellen Verständnisfragen, falls etwas unklar ist. Ihr könnt von jeder Spielszene ein Foto machen und in der Klasse aufhängen.

Gruppe 1: Edna Harel verabschiedet sich in Holland von ihrer Mutter

Gruppe 2: Jehudith Hübner verabschiedet sich von ihrer Mutter und ihrer Schwester

Gruppe 3: Esther Schuldmann verabschiedet sich von ihrer Mutter

Gruppe 4: Amnon Klein und seine Mutter verabschieden sich vom Vater und Ehemann

### 7] PartnerInnenarbeit und Diskussion:

Überlegt und diskutiert mit dem/der SitznachbarIn, ob es in einer Notsituation besser ist, als Familie zusammenzubleiben, oder ob die Trennung notwendig ist, um einen Teil der Familie zu retten, wie es der Vater von Edna Harel vorgeschlagen hat? Wie würdet ihr euch entscheiden?

### 8] Einzelarbeit mit Materialien (siehe Seite 24):

Textauszug Batya Netzer (Irma Bauer) über den Abschied am Bahnhof von Wiener Neustadt. Batya Netzer (Irma Bauer) sieht dort ihre Familie zum letzten Mal. Lies den Text und verfasse einen Tagebucheintrag von Batya am Abend in Triest und einen Tagebucheintrag ihrer Mutter am Abend in Wiener Neustadt.

### 9] Diskussion in der Kleingruppe:

Wen musste Jehudith Hübner/Jessy Winkler zurücklassen? Betrachtet die Fotos (siehe Materialien Seite 25, 26) und lest den Text (siehe Materialien Seite 27) über die gescheiterte Ausreise. Warum fällt es Jehudith Hübner schwer, über den gescheiterten Kindertransport nach England zu sprechen?

### 10] Recherche:

Rekonstruiert aus den Materialien auf Seite 28 bis 31 das Schicksal von Jehudith Hübners Eltern und Schwester.

**11] Einzelarbeit mit Fotos (siehe Materialien Seite 32 bis 33):**

1943 traf die 12-jährige Edna Harel (Hedi Schorstein) ihre Mutter vermutlich zum letzten Mal, anschließend wurde diese verraten und nach Bergen-Belsen deportiert. Edna Harel erfuhr erst nach Kriegsende, dass ihre Mutter ermordet worden war. Betrachte das Bild auf Seite 33 und schreibe dazu in Form eines Inneren Monologs die Gedanken von Edna auf.

**12] Internetrecherche/Transfer:**

In Österreich werden immer wieder Flüchtlingsfamilien abgeschoben, deren Asylantrag nach Jahren abgelehnt wurde. Informiert euch im Internet über die Fälle der 14-jährigen Armenierin Araksya M. und der 8-jährigen Zwillinge Dorentina und Daniela Komani aus Armenien. Weitere Fälle könnt ihr unter den Stichworten: „Abschiebungen – minderjährige Flüchtlinge“ googeln. Unter <http://www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/105663.html> findet ihr das Heft „Flüchtlinge und Migration“, das euch interessante Informationen zu diesem Thema liefert. Unter <http://www.politik-lexikon.at/abschiebung/> findet ihr Erklärungen zu den Begriffen „Abschiebung“, „Asyl“, „Schubhaft“.

**13] Pro-Contra-Debatte:**

Sollen minderjährige Flüchtlinge abgeschoben werden?

## TRANSKRIPTE

## Wen musste ich zurück lassen?

## Zu den Transkripten

Im Verlauf der Transkription von Interviews wird Gesprochenes in eine schriftliche Form verwandelt. Während wir beim Schreiben eines Textes darauf achten, uns in ganzen und grammatikalisch richtigen Sätzen auszudrücken, sind wir beim Sprechen unbefangener – wir „reden darauf los“, machen Fehler, lassen ganze Satzteile aus. Das bildet sich auch in den Transkripten ab. Für die Interviews mit den ZeitzeugInnen kommt hinzu, dass die Gespräche auf Deutsch geführt wurden, diese Menschen aber seit Jahrzehnten in Israel leben und im Alltag hebräisch sprechen. Darüber hinaus gibt es auch emotionale Gründe, warum nach Worten gerungen wird und Sätze nicht zu Ende gesprochen werden (können).

Manchmal wurde im Transkript zur Verbesserung von Lesbarkeit und Verständlichkeit ein Wort ergänzt, das nicht gesagt wurde. Diese Eingriffe sind in eckige Klammern gesetzt. „[sic]“ bedeutet, dass das vorhergehende Wort oder die Phrase tatsächlich so gesagt und nicht verändert wurde. „(...)“ weist auf eine Auslassung hin.



EDNA HAREL,

Edna Harel, geboren 1931 in Wien als Hedy Schorstein, floh nach dem Selbstmord ihres Vaters 1939 mit ihrer Mutter nach Holland, wo sie nach dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht unter falschem Namen bei mehreren Familien untertauchen konnte. Ihre ebenfalls versteckte Mutter wurde verraten, kam in das Konzentrationslager Bergen-Belsen und starb kurz vor Kriegsende. Harel erhielt nach 1945 ein Einreisezertifikat für Palästina.

*„Und da hat es angefangen damit, dass – die Lehrerin hat, jeden Tag in der Früh, hat sie zwei Kinder nach außen geschickt, aus der Klasse. Und die konnten dann beschließen, ob sie, wie sie grüßen wollen, wenn sie in die Klasse [kommen]. Und das waren drei Möglichkeiten, das war: ‚Heil Hitler!‘, oder (ahmt den Hitlergruß nach), oder ‚Heil Hitler!‘ (ahmt den Hitlergruß nach). Und jeden Tag hat die Lehrerin zwei Kinder dafür gewählt. Und mich hat sie nie gewählt. Und ich war so brav, ich hab nicht mit der Nachbarin gesprochen, ich habe keinen Lärm gemacht auf den Stufen, und nie hat sie mich – und da hab ich das einmal der Mutti gesagt. Da hat die Mutti mir gesagt: ‚Ja, wir sind Juden.‘ Und da habe ich die Mutti gefragt: ‚Ist das denn so schlecht, wenn man Jude ist?‘“  
(Schnitt)*

*„Da kann ich mich auch erinnern, wie mein Vater wollte, wir sollen gehen. Die Mutti und ich sollen nach Holland und er bleibt da. Die Mutti hat gesagt: ‚Nein. Wir drei gehören zusammen und wir werden zusammen bleiben.‘ Und dann war noch einmal. Das kann ich mich auch erinnern. Der Papa hat die Schlüssel auf den Tisch gelegt, im Schlafzimmer. Ich habe das nur von weitem so gesehen, ja, hat er, und hat gesagt, er geht. Und die Mutti hat nicht lassen. Er hat geweint, und [sie] hat nicht lassen, und hat gesagt: ‚Wir gehören zusammen und wir bleiben zusammen. Wir drei.‘“  
(Schnitt)*

*„Dann habe ich erst einmal einen anderen Namen bekommen. Man hat mir, ich habe Hedi geheißten. Und da hat man hat mir einen Namen gegeben, der ein bisschen ähnlich ist, ich soll daran gewöhnen, und hat mir ‚Leni‘ [gegeben] (...)*

*Ich habe einen Brief, den ich an meine Mutti geschrieben habe, damals, weil sie war ja irgendwo anders versteckt, nicht wo ich war. Und da hab ich ihr geschrieben, ich heiße jetzt Leni, aber ich bin noch nicht ganz dran gewöhnt. Und ich gib nicht immer Antwort, wenn man Leni ruft. Und so hat es dann angefangen, die Zeit, wo ich dann versteckt war.“*

*(Schnitt)*

*„Ich habe jeden Abend gebetet, der liebe Gott soll mir meine Mutti bald wieder zurückgeben. Weil die Mutti hat gesagt: ‚Es ist nicht für immer. Bis es zu Ende ist, dann sind wir wieder zusammen.‘“*

*(Schnitt)*

*„Und ich war sehr brav, ich habe immer geholfen in der Familie Alberts. Sie wollten mich auch nach dem Krieg adoptieren, wie sie gehört haben, ich hab keine Eltern. Und jeden Abend – einmal war ich krank, und hab ich Angina gehabt, Halsweh gehabt, und hab vergessen zu beten, am Abend. Ja, ich hab das immer im Bett – und am nächsten Tag – ich hab geweint und Gott um Verzeihung gebeten. Es wird nie wieder passieren, dass ich das vergesse und so.“*

*(Schnitt)*

*„Dann nach dem Krieg, ich war ganz überzeugt, ich geh jetzt, man bringt mich zum Onkel, und dort wird die Mutti sein. Und man hat mich dort-hin gebracht und unterwegs hat er schon versucht, so: ‚Du bist so sicher, dass die Mutti dort sein wird?‘ Sag ich: ‚Natürlich wird sie dort sein, wo werden wir uns sonst treffen? Ganz bestimmt werden wir dort sein.‘ Und dann bin ich zum Onkel gegangen, gekommen – die Mutti war nicht da. Und das war natürlich, ich war sehr, sehr traurig. Es ist auch sehr traurig, natürlich. Aber ich hab es ganz bestimmt geglaubt, weil ich so gebeten habe, jeden Abend.“*



JEHUDITH HÜBNER,

geboren 1921 in Wien als Jessy Winkler, war die Einzige ihrer Familie, der es gelang, aus Österreich zu fliehen. Sie erhielt einen Pass und ein Visum für Palästina und konnte im November 1939 aus Österreich ausreisen. Zuvor wurde sie mehrmals mit antisemitischen Beleidigungen konfrontiert.

*„Neben mir ist ein sehr herziges Mädel gesessen mit Pony und zwei Zöpfen. Sie war mit mir sehr zufrieden – aus zwei Gründen. Erstens war ich eine sehr schlechte Frühstückesserin, da hat sie mir geholfen beim Frühstückessen. Und das zweite war, dass sie nicht immer die richtigen Antworten der Lehrerin gewusst hat, und die hab ich ihr eingesagt. Und das war sehr gut. Eines Tages kommt sie an und sagt: ‚Du, stimmt das, was ich gehört habe, bist du eine Jüdin?‘ Hab ich gesagt: ‚Ja.‘ Sagt sie: ‚Jesus Maria Josef, da kann ich nicht neben dir sitzen.‘ Sage ich: ‚Warum denn nicht?‘ ‚Mein Vater hat gesagt, alle Juden sind dreckige Hunde.‘ Drauf bin ich zur Lehrerin gegangen, hat sie gesagt: ‚Naja, wenn ihr nicht zusammensitzen wollt’s dann geht’s auseinander.‘ Sie hat keine Rüge an diese Rosl Krammer gesagt. Das ist eine meiner ersten Kindheitserinnerungen. Und die sind nicht sehr positiv, wie man sich vorstellen kann.“*

*(Schnitt)*

*„Und in unserem Haus gab’s eine Hausbesorgerin. Sie wissen, was das ist, eine Hausbesorgerin?“*

Ja.

*Die Frau Pavelik. Die Frau Pavelik war eine gebürtige Tschechin – und sie war auch immer, sie war immer hoch begeistert: ‚Das sind die zwei herzigen Winklerkinder, die hab ich ja so gern.‘ Sie hat immer so Geschenke bekommen vom Geschäft, Stoff und so. Sie war eine der ersten, die uns denunziert hat, bei dem Bezirksnaziführer, dass wir eine schöne Wohnung haben, Dreizimmerwohnung und so. Daraufhin ist dieser gute Herr angekommen, März – einmarschiert ist er im März, der Hitler. Und der Herr Weber, der Herr Anton Weber, war schon da, um die Wohnung zu nehmen, im Juli oder im August, also einer der Ersten. (...) Die war die Letzte an die ich gedacht habe, dass sie uns denunzieren wird. Dann mussten wir die Wohnung verlassen, weil er gesagt hat, am ersten November will er einziehen.“*

#### Gescheiterte Flucht nach England

*„Dann gab es eine Möglichkeit, man konnte nach Shanghai auswandern. Aber da musste man nachweisen, dass man Hin- und Rückfahrkarten für die ganze Familie gekauft hat. Das waren tausende Dollar, wer hatte sowas bei der Hand? Man wusste ja nicht, von wo man morgen leben wird. Das Geschäft vom Onkel war ja konfisziert, wir haben nichts mehr, wir haben vom eigenen Geld gelebt. Kein Mensch hatte den Mut, wenn er nicht ein Millionär war, die letzten paar Spargroschen aufzugeben. Außerdem – was gibt man morgen den Kindern zu essen? Sodass es nicht so einfach war. Und ich [hab] mir gedacht, meine Mutter – jetzt komme ich zu einem sehr schmerzhaften Punkt. Es gab dann den Kindertransport nach England. Das haben wir auch gehört. Selbstverständlich ist meine Mutter sofort in die Kultusgemeinde gegangen und hat uns beide angemeldet.*

*(Schnitt)*

*Also wir beide, meine Schwester und ich, wir fahren nach England. Ungefähr zwei Wochen bevor wir schon – war alles registriert, alles. Wacht meine kleine Schwester in der Nacht auf, kommt zu mir zum Bett und sagt: ‚Ich hab Bauchweh. (Unverständlich) Sag nichts der Mama, dass ich Bauchweh hab.‘ Sag ich: ‚Wieso, was?‘ ‚Nein, ich hab kein Bauchweh, aber ich hab Angst, wenn wir in England sein werden, und ich werde Bauchweh haben, wird niemand sein. Aber sag nix der Mama.‘ Aber ich hab mir gedacht, was mach ich jetzt? Ich hab sie ins Bett genommen und hab mir gedacht, ich muss das der Mama sagen. Und hab das der Mama gesagt. Daraufhin ist meine Mutter in den nächsten Tag [sic] in die Kultusgemeinde gegangen und hat uns beide nicht mehr ein-, ausgestrichen.“*

#### Abreise nach Palästina

*„Das war das Schrecklichste. Ich kann das gar nicht wiedergeben. Wir sind mit einem Taxi zur Bahn gefahren. Ein kleiner Koffer. Da war ein kleiner accident – der Koffer hat sich aufgemacht und der Inhalt ist rausgefallen. Es hat geregnet. Meine kleine Schwester hat sich an mich gehängt, bitter geweint: ‚Bitte, geh nicht weg, nimm mich mit. Bitte nimm mich mit. Bitte geh nicht weg.‘ Das war es.“*



ESTHER SCHULDMANN,

geboren 1928 in Klagenfurt als Erna Zeichner. Ihr Vater war Lederhändler und diente im ersten Weltkrieg. 1938 nahm man ihm sein Geschäft weg und deportierte ihn in das KZ Dachau. Erna erhielt 1939 ein Einreisezertifikat für Palästina. Sie ist eine von 150 Überlebenden des so genannten „Kladovo-Transports“.

*„Also es waren gut angezogene Burschen, und sie kommen auch herauf zur Schiebetür. Und die Schiebetür mache ich auf, und ich sage: ‚Guten Morgen, was wünschen Sie?‘ Und da hat mich einer weggeschoben, und alle sind hereingekommen. Ich habe nichts gesagt, sie haben mich weggeschoben, nicht gestoßen aber fest und energisch weggeschoben, und sind herein. Und das ist eine Veranda gewesen, auf einer Seite war ein Korridor, auf einer Seite verglast, mit Glasscheiben. Und auf der anderen Seite an der Wand waren Bilder. Einer hat sich umgeschaut, hat ein Bild in die Hand genommen und hat es hineingeschmissen in ein anderes, in ein anderes Bild. Es hat geklirrt, ja, ich war natürlich sprachlos, ist kein Ausdruck, ja, wie ich entsetzt war. Ich hab aber nichts sagen, ich war wie (unverständlich), nichts konnte ich machen. Und dann sind sie, ja, alles zerbrochen, was dort zu zerbrechen war.“*

Abreise nach Palästina

*„Nein, meine Mutter, eben – es war, wir haben dort stehen müssen, da hat man gesagt, die Begleiter sollen alle nach Hause gehen, es hat keinen Sinn. Und wir haben uns verabschiedet. Mit den beiden Leuten ist sie weggegangen. Es ist ihr unterwegs nichts passiert, weil ich hab nachher noch Briefe bekommen, dass sie ist gut nach Hause gekommen. Man hat ja nicht gewusst, was da sein wird, wenn man nicht gehen darf, wenn man nicht in der Nacht hinaus darf. Gut in Ordnung.“*

Das war das letzte Mal, wo sie ihre Mutter gesehen haben?

*„Das letzte Mal, das war das letzte Mal, ja.“*



AMNON BERTHOLD KLEIN,  
geboren 1928 in Wien, erlebte 1938 antisemitische Demütigungen. Weil der Vater keine Ausreisegenehmigung erhielt, versuchten Klein und seine Mutter, mit einem illegalen Transport nach Palästina zu gelangen. Das britische Militär leitete das Schiff „Atlantic“ aber zur Insel Mauritius im Indischen Ozean um, wo Kleins Mutter nach wenigen Monaten an Typhus starb. Sein Vater war schon 1942 deportiert und ermordet worden. 1946 kam Amnon Berthold Klein in Palästina an.

*„Ich hab einen Freund gehabt, der hat, das heißt, der Vater hat ein Farbengeschäft am Gürtel gehabt, ‚Oswald‘. Also, das war der beste Freund sozusagen. Und, wenn ich zu ihm gekommen bin, hat er Trompete geübt. Und, das war ganz normal. Aber was sich dann herausgestellt hat, das waren schon illegale Nazis, der Vater. Und er war dann bei der Hitlerjugend als Trompeter, ja. Das waren die Übungen. Und gleich zwei Tage später hat er mir gesagt: ‚Hör zu, du komm nicht zu mir nach Hause, weil du bist ein Jud.‘ Fertig aus. Und das war dann sozusagen in der Schule, und überhaupt. Dass die ganzen Kinder, die haben sich dann abgewendet, so wie wir [das] nennen, wie heißt es, wenn wer die Pest hat oder so was.*

Wie haben Sie das empfunden?

*Für mich war es ziemlich, wie soll ich sagen, deprimierend, weil, auf einmal steht man da ohne Freunde, und man hat niemand anderen, das heißt außer den Eltern.“*

#### Antisemitische Demütigung der Mutter

*„Sie hat dort in dem Kaffeehaus den Boden reiben müssen. Sie war nicht die Einzige – da war diese Frau, die dann auch abgeholt worden ist, und noch einige Juden. Und die mussten dort den Bretterboden auf der Terrasse reiben und die Straße, und so weiter und so weiter. Und dann am Abend wurde sie entlassen und konnte nach Haus kommen. Und das war dann der, der Wendepunkt, wo sie gesagt hat, ich will Selbstmord – sie wollte das Gas aufdrehen.“*

#### Flucht ohne Vater

*„Wir versuchten, nach Palästina – der Vater konnte dann überhaupt nicht mehr mit, das heißt, der Vater hat uns dann vor der Abfahrt begleitet bis zum Sammelplatz. Da war dann ein SS-Korridor, da musste er auf der zweiten Seite stehen, und wir sind dann dort rein in die Autobusse. Und von dort sind wir dann weitergefahren.“*

## Zu Arbeitsimpuls 8

Batya Netzer über den Abschied in Wiener Neustadt:

Ihre Mutter begleitete sie nach Wien, dort startete die Fahrt der Jugendlichen nach Palästina mit der Jugend-*Alijah*. Am Bahnhof in Wiener Neustadt musste die Mutter aussteigen, der Vater und die Geschwister waren auch an den Bahnsteig gekommen, um Batya noch einmal zu sehen.

*Jedenfalls wir sind mit dem Zug, die Mutti ist mit mir im Waggon, und der Waggon war voll von Jungen, und viele Buben und die Buben machen Lärm. Und die schwätzen und plaudern und tratschen und so. Und ich war unter ihnen, nicht. Ich war doch auch so eine. Ich meine, ich war vielleicht nicht ganz so dumm wie sie, aber jedenfalls... Auf jeden Fall, ich war mit meiner Mutti zusammen und heute versteh ich, was das für Mutti war, mich zu begleiten und von mir Abschied zu nehmen. Und wir kommen nach Wiener Neustadt. Sie wissen ja, das ist in einem Schnellzug, und da steht der Zug nur, ich glaube, eine Minute oder zwei Minuten in Wiener Neustadt hält er sich auf. Und meine Mutti umarmt mich und weint mit Tränen und ich hab damals nicht geweint, denn ich war in einem Abenteuer drinnen und hab das nicht so verstanden, dass es das letzte Mal ist. Und sie ist runter, ausgestiegen, und ich hab durchs Fenster rausgeschaut, auf den Gehsteig (meint Bahnsteig) dort, und da steht mein Vater mit meinem Bruder und meiner kleinen Schwester und ich sehe meinen, und sie winken mir und ich sehe in den Augen meines Vaters auch Tränen.*



Batya Netzers Schwester Susi 1939, im Alter von 12 Jahren  
(Bildquelle: Batya Netzer)

Zu Arbeitsimpuls 9



Jehudith Hübner/Jessy Winkler mit ihrer Schwester Edith Margit im Jahr 1932  
(Bildquelle: Jehudith Hübner)



Edith Margit Winkler, Schwester von Jehudith Hübner, mit Teddybär  
(Bildquelle: Jehudith Hübner)



Edith Margit Winkler, Schwester von Jehudith Hübner, im Alter von 8 Jahren  
(Bildquelle: Jehudith Hübner)



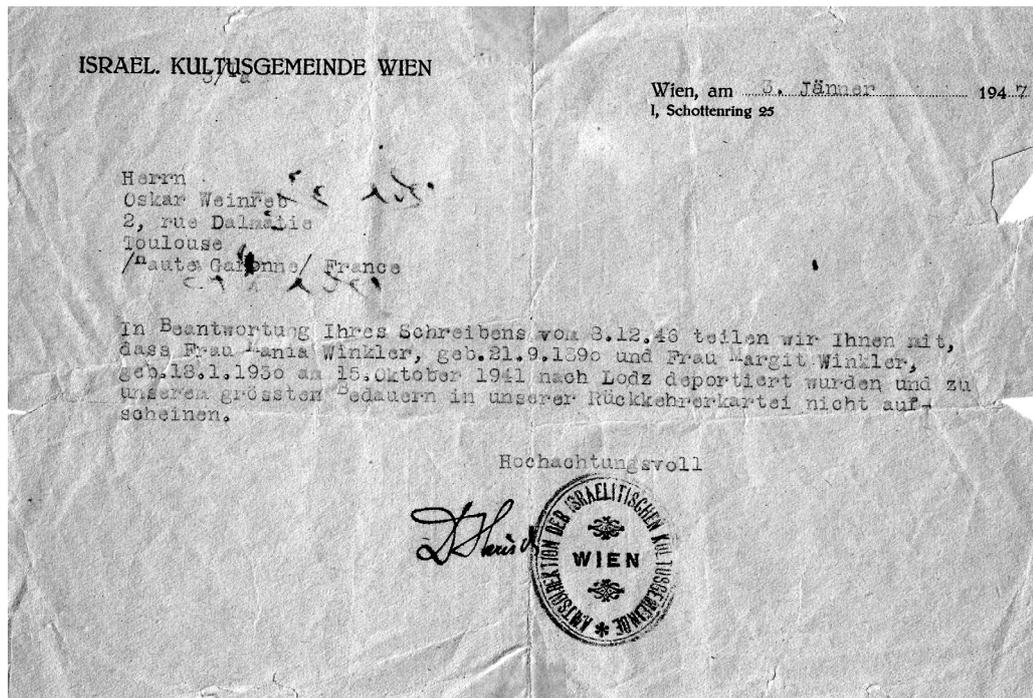
Jehudith Hübner (Jessy Winkler) und Edith Margit Winkler in Wien,  
im Phoruspark (Bildquelle: Jehudith Hübner)

Jehudith Hübner über die gescheiterte Ausreise mit ihrer Schwester:

*„... – jetzt komme ich zu einem sehr schmerzhaften Punkt. Es gab dann den Kindertransport nach England. Das haben wir auch gehört. Selbstverständlich ist meine Mutter sofort in die Kultusgemeinde gegangen und hat uns beide angemeldet.*

*(...) Also wir beide, meine Schwester und ich, wir fahren nach England. Ungefähr zwei Wochen bevor wir schon – war alles registriert, alles. Wacht meine kleine Schwester in der Nacht auf, kommt zu mir zum Bett und sagt. ‚Ich hab Bauchweh. (Unverständlich) Sag nichts der Mama, dass ich Bauchweh hab.‘ Sag ich: ‚Wieso, was?‘ ‚Nein, ich hab kein Bauchweh, aber ich hab Angst, wenn wir in England sein werden, und ich werde Bauchweh haben, wird niemand sein. Aber sag nix der Mama.‘ Aber ich hab mir gedacht, was mach ich jetzt? Ich hab sie ins Bett genommen und hab mir gedacht, ich muss das der Mama sagen. Und hab das der Mama gesagt. Daraufhin ist meine Mutter in den nächsten Tag [sic] in die Kultusgemeinde gegangen und hat uns beide nicht mehr ein-, ausgestrichen.“*

Zu Arbeitsimpuls 10



Brief Israelitische Kultusgemeinde Wien vom 3. Jänner 1947 an Jehudith Hübner, Todesnachricht ihrer Schwester und ihrer Mutter (Bildquelle: Jehudith Hübner)

בתשובה נא להזכיר  
מס'.....

**הסתדרות הפועל המזרחי בא"י**

**מועצת ירושלים**

רחוב החבשים בית הפוהמ"ז

טלפון 2156

The Hapoel Hamizrachi, Jerusalem,  
Branch.

ב"ה, ירושלים, יום ..... בחדש ..... ת.....

Jerusalem, the 12.th of May 1940.

To the Government of

The Kingdom of Greece.

LETTER OF GUARANTEE

We the undersigned, workers Organisation of Religious Jews in Palestine, hereby undertake to be responsible for the maintenance of :

1. Philipp Winkler / KZL / Buchenwald,

2. Mania Winkler, maidenname Weinreb, Vienna III.,

3. Edith Margit Winkler *Saltweggasse 8*

for the period of one calendar year or throughout the period of their stay in Greece, which ever be the less.

The Hapoel Hamizrachi



Letter of Guarantee für die Eltern und die Schwester von Jehudith Hübner  
(Bildquelle: Jehudith Hübner)

Full Record Details for **Winkler Mania**

|                          |  |
|--------------------------|--|
| Source                   | Namentliche Erfassung der oesterreichischen Holocaustopfer, Dokumentationsarchiv des oesterreichischen Widerstandes (Documentation Centre for Austrian Resistance), Wien |
| Last Name                | WINKLER  |
| First Name               | MANIA  |
| Date of Birth            | 21.09.1890   |
| Place During Wartime     | WIEN, WIEN, AUSTRIA  |
| Wartime Address          | WIEN 4, MAYERHOFGASSE 1/20   |
| Key to Transport         | Transport from Wien to Litzmannstadt on 15/10/1941   |
| Type of Material         | list of victims from Austria   |
| Language                 | GERMAN   |
| Victim's Status End WWII | DIED   |

\* Indicates an automatic Translation From Hebrew

Copyright ©2005 Yad Vashem The Holocaust Martyrs' and Heroes' Remembrance Authority

[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/\\_s.7\\_0\\_A/7\\_0\\_9I/.cmd/ad/.ar/sa.portlet.FromDetail...](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_9I/.cmd/ad/.ar/sa.portlet.FromDetail...) 1/12/2005

Yad Vashem; Bestätigung der Ermordung von Mania, der Mutter von Jehudith Hübner (Bildquelle: Jehudith Hübner)



## The Central Database of Shoah Victims' Names

Home | About | Holocaust-Shoah | Education | Exhibitions | Support Us | Subscrib

Full Record Details for **Winkler Edith**

|                          |  |
|--------------------------|--|
| Source                   | Namentliche Erfassung der oesterreichischen Holocaustopfer, Dokumentationsarchiv des oesterreichischen Widerstandes (Documentation Centre for Austrian Resistance), Wien |
| Last Name                | WINKLER  |
| First Name               | EDITH  |
| First Name               | MARGIT   |
| Date of Birth            | 18.01.1930   |
| Place During Wartime     | WIEN,WIEN,AUSTRIA  |
| Wartime Address          | WIEN 4, MAYERHOFGASSE 1/20   |
| Key to Transport         | Transport from Wien to Litzmannstadt on 15/10/1941   |
| Type of Material         | list of victims from Austria   |
| Language                 | GERMAN   |
| Victim's Status End WWII | DIED   |

\* Indicates an automatic Translation From Hebrew

Copyright ©2005 Yad Vashem The Holocaust Martyrs' and Heroes' Remembrance Authority

Copyright ©2005 Yad Vashem The Holocaust Martyrs' and Heroes' Remembrance Authority

[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/\\_s.7\\_0\\_A/7\\_0\\_9I/.cmd/ad/.ar/sa.portlet.FromDetail...](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_9I/.cmd/ad/.ar/sa.portlet.FromDetail...) 1/12/2005

Yad Vashem; Bestätigung der Ermordung von Edith Margit Winkler, der Schwester von Jehudith Hübner (Bildquelle: Jehudith Hübner)

Zu Arbeitsimpuls 11



Edna Harel (Hedi Schorstein) mit ihrer Mutter Vilma  
(Bildquelle: Edna Harel)



Edna Harel (Hedi Schorstein) mit ihrer Mutter Vilma  
(Bildquelle: Edna Harel)

Zu Arbeitsimpuls 11



Die zwölfjährige Edna Harel (Hedi Schorstein) 1943 in Holland mit Hund, vermutlich bei jener Familie, wo ihre Mutter versteckt war.

(Bildquelle: Edna Harel)

**Herausgeber:** \_erinnern.at\_  
Nationalsozialismus und Holocaust: Gedächtnis und Gegenwart  
Kirchstraße 9/2, 6900 Bregenz

**Die Rechte** an den Interviews liegen bei \_erinnern.at\_

**Die Bildrechte** an den auf der DVD verwendeten Fotos liegen bei:  
Felix Burian, Gideon Eckhaus, Edna Harel, Jehudith Hübner,  
Naomi Katz, Amnon Berthold Klein, Josef Harry Linser, David Netzer,  
Chana Rubinstein, Esther Schuldmann, David W. Weiss

Agnes Hirschi, Münchenbuchsee  
Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstand (DÖW), Wien  
Bildarchiv Austria (ÖNB), Wien  
Gedenkstätte Theresienstadt  
Yad Vashem, Jerusalem  
United States Holocaust Memorial Museum, Washington

**Kontakt und Bestellung:** office@erinnern.at

www.neue-heimat-israel.at  
www.erinnern.at